



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 33. Von v[r]sachen warumb die G. Ordenspersonen in freyen Künsten  
so vast zugenommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Von Ursachen / warum

die Ordenspersonen in freyen Kün-  
sten so vast zugenommen.

Cap. XXXIII.

**E**ben dem göttlichem Beystand /  
so zweifels ohne die fürnehmste / sind noch an-  
dere mehr Ursachen / warumben die Ordens-  
personen inn allen freyen Künsten / darmit  
vmbgehen / sind so fürtrefflich worden. Dann erstlich  
begert klug vnd verständig zuwerden / muß so wol zeit als  
ruhe haben / welche zwey Stuck bey den weltlichen selten bey  
den Ordensleuthen aber ein grosser überfluß zufinden. Da  
die Vnruhe / die Beschäfte / die Sorge / sind in der Welt  
täglichs Brot / im fall aber etliche von disen befreiet / begehren  
sie sich auff andere liederliche sachen / als etwa das Gejand  
der andere kurtzweil / weil die Menschen mehrertheils ab der  
Arbeit nit anders ein abschewen tragen / als sey es der Mann  
gar zuwider. Aber die Ordensleuth sind von allen eyden  
Geschäften entlediget. Daher kombt das zeit vnd weil ge-  
nug haben / vñ dieselbige nit in dergleichen vndüchtrigen sachen  
anlegen vnd verzehren künden / Sie haben auch leichlich  
abshewen ab der verdrießlichen Arbeit / als welche / wie man  
anderen sachen / auch inn diser / sich des Creuzs vnd anderer  
Mortification erfreuen / auch allberait darzu gewöhnet wor-  
den.

Die Ruhe  
wird zum sta-  
dieren erfor-  
dert.

Nachmals ist vast dienst- vnd nützlich die ruhe vnd stille  
des Gemüts / welches hernach volget. Wann all ihre vorty-  
...

wige vnd vnordenliche bewegungen gedemmet vnd außge-  
reutet seyn. Dann so der Leib wann er vast bewegt wirdt/  
oder lauffen muß/nit kan speculieren/noch vil weniger ein sach  
recht erkennen vnd sehen / vil weniger wans Gemüt vnruwig  
gemacht/ als in einem trüben Brunnen kans etwas recht ver-  
sehen.

Darzu hilft auch vñ ist dienstlich die Tugend der maßig-  
keit vñ nüchtrigkeit/dann welche sich mit vil essen vnd trincken  
beladen / eünden auch so gar ihren Verstand nit recht brau-  
chen/vnd überkommen dolle Köpff. Auerroes ein Philoso-  
phus bekennet selbs/ daß die Keuschheit vnd andere Tugend/  
mit welchen die begirlichkeit des Fleisches vndertruckt vnd ge-  
maisset wirdt / seye zum beschawlichen Leben vast dienst-  
lich.

Leistlich/wie anfangs gemeldet/ ist der beste Beystand  
das Göttliche Liecht / vnd die Gnad Gottes/ dann weil alles  
schreiben vnd studieren der Ordensleuth zu Gottes Dienst  
gerichtet vnd geordnet wirdt / wann Gott ihr Arbeit für-  
der/ so befürdert er seine aigne sachen: Welches weit ein an-  
dere meinung hat/ schier bey allen Weltlichen/ die das studie-  
ren einweder zu ihrem aignen Nutzen oder eytlen Ehr rich-  
ten vnd antwenden. Vnd an diesem zwar ist so vil gelegen  
daß auch offtermals Gott wunderbarlicher weiß vnd über  
den gemainen lauff der Natur die Gemüter der Ordensper-  
sonen erleuchtet/ auch ihnen verborgne sachen eröffnet.

Als der H. Thomas von Aquin einen gar schweren Pun-  
ctum nit verstanden / hat ihn sein Nibbruder Reginaldus/der  
bey ihme in der Cellen gewohnet / mitten in der Nacht / wasß  
nit mit wem hören reden/nach vollndtem Gespräch/ ruffet er  
Reginaldum / vnd dicke ihme vil sachen an / aber nit lang-

Thomas von  
Aquin erlåg  
sein Geschick  
ligt vil mehr  
durch die göt-  
liche gnad als  
seinen fleiß.

samb/ oder zweiffelnd/ wie er sonst gepflegt/ sonder als seye ab  
les zuuor ordenlicher weiff verfasst vnd auffgezeichnet/ auff  
solches ist er vor dem heiligen Mann auff die Knie nieder ge  
fallen/ vnd ihu embfing gebeten / er wolle doch sagen / wer dies  
gewesen/ mit deme er zuuor geredet vnd sprach gehalten / leib  
lich wird er überwunden vnd bekennet / es seye der H. Apostel  
Paulus gewesen / von welchem er die Erklarung dieses zweiff  
fels empfangen hab. Ja eben diesem Reginaldo hat er auch  
auff ein andere zeit in freundlicher Conuersation angehangen  
vnd bekennet / das er all sein Kunst vnd Geschicklichkeit / vil  
mehr durch das Götliche Liecht / als aigen fleiß erlangt ha  
be / welches zwar Reginaldus erst nach seinem Todt geoffen  
baret / damit durch dieses Exempel die Nachkömbling lehre  
neten / welches der nächste / vnd gleichsamb eirigste Weg  
wer / die Weiffheit zuüberkommen.

Wir haben auch oben von Hermanno Contracto vnd  
Tuitiensischem Abt Roberto meldung gethan / die beide durch  
hilff der Mutter Gottes seind vast gelehrt worden.

Wahr Al  
bertus Mag  
nus sein Ge  
schicklichkeit  
bekommen.

In der Prediger Cronick lesen wir von Alberto Mag  
no / als er im sechzehenden Jar seines alters in Orden treu  
men / vnd sein studiren gar nit wolte fortgehn / wegen seines  
langsamten Verstands vnd schwacher Gedächtnis / hat er  
einen so grossen Vntwillen bekommen / vnd dermassen ange  
fangen verdrossen zuwerden / das er auch gedachte den Pre  
diger Orden gar zuuerlassen / als er nun mit solchen Gedan  
cken vmbgangen / gedunckt ihn in einer Nacht / da er die Lan  
ter an die Maur des Closters gelainet / vnd heimlich dar  
von lauffen wollen / er sehe vier statliche Matronen in er  
derbarlicher Gestalt / deren aine / nachmals die andere / alle  
zum anderen mal die Lanter angestretten / ihn mit der Lan  
ter

hinab gestossen hab / da er aber zum dritten mal die Laitter  
anzureiten sich vnderstanden/seye er von der dritten gefrage  
worden/ was vnnnd warumb er doch solches thue/ als er die  
ursach angezaigt/ hab sie ihn ermahnet/er soll vil mehr bey der  
vierten Matrona/ welches die Mutter Gottes vnnnd Him-  
melskönigin seye/ vmb hilff vnnnd beystand anhalten/ sie wer-  
de sambt anderen helfen für ihn bitten. Er volget/vnd wurde  
gang freundlich von der hailigen Mutter Gottes gefrage/ in  
welcher Kunst er begere fürtrefflich zuwerden/ in der Gött-  
lichen/ oder Natürlichen? Als der Jüngling/ welcher we-  
gen seiner Jugend noch vnuerständig / geantworitet / in der  
Philosophen: Sprach sie/es soll geschehen was du begerst.  
Jedoch aber weil dise Kunst/der Kunst meines Sohns für-  
gehogen/ wirst in deinem letzten Alter alle Kunst verlieren/  
vnd eben in dise Bawissenheit / so jekund von dir genommen/  
widerumb fallen. Bald darauff empfindet er nach diesem Ge-  
sichte ein änderung an ihm/was er nur gehört oder gelesen/das  
behielt er gar leichtlich / oder wann ihme bißweilen ein schwe-  
rer Puncten fürkommen/ vnd von der Mutter Gottes gleich-  
samb auß Schuldigkeit durchs Gebett hilff begert / als bald  
war es gewehrt. Als nun auß ihme ein so fürtrefflicher  
vnd kunstreicher Mann worden / auch vil Jar mit Predi-  
gen vnnnd schreiben zugebracht/ letztlich in dritten Jar vor sei-  
nem Todt/als er in offner Schul/ wais nit was für ein Ma-  
tri tractirt vnnnd außgelegt / hat er gespürt / das ihme gelin-  
gen die Gedächtnuß aller sachen die er gewußt/ gang vnnnd gar  
vergangen / vnnnd verschwunden. Auffs solches hat er vor al-  
len seinen Zuhöreren angefangen zuerzöhlen / was ihme in  
einer Jugendt begegnet / vnnnd öffentlich betenne / es wider-  
spach ihm forthin was er wölle / so glaube er vnd betenne auß  
gan

*Abesches  
Magnum  
verleurt: als  
sein Kunst.*



gankem Herzen die Artickel des Glaubens / wolle auch in  
dieser Bekandnuß sterben / gehet also vom Stul herunder/  
welchem seine Zuhörer wainent nachgeuolgt / vnd von ihm  
ein fraindliches Vrlaub genornen. Die überige zeit seines Le-  
bens hat er gleichsamb wie ein Kind in grosser einfalt vnd  
vnschuld vollendet / vnd zugebracht.

Diß war d'wunderbarliche Aufgang Alberti Mag-  
ni / von welchem Gott alle Kunst vnd Geschickligkeit / gleich  
als ein gelibens Gut wider genommen / damit anzuzagen/  
daß ers ihme gebē / auch die andere Ordenspersonen / so ain-  
weder in Künsten fürtreffentlich gewesen / oder noch seind / ab-  
les durch gewisse hilff / vnd sonderbare Gnad Gottes erlangt  
vnd bekommen haben.

## Von dreyfacher Schön- ne vnd Bürden / der gaislichen Orden.

Cap. XXXIV.

Dreyerley  
Sorten des  
gaisliche Ord-  
enstands.

Erste Sort  
des gaisliche  
Ordensstands.

**S**ekunder müssen wir auch sehen/  
wie groß die Würdigkeit seye / von welchem alle  
Theologi lehren / daß dreyerley Ordenssorten  
zufinden / deren eine siehe in arbeiten / die ander  
im betrachten / die dritte aber begreiffe zugleich beide.

Die erste Sort über sich nur in äußerlichen wercken/  
welche ob mans schon den Menschen erzaißt / jedoch reichens  
auch zur Ehr Gottes / wie dann solches der heilige Thomas  
von